

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., monatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M.,
ohne Befr. d. B.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich
S. Dr. A. Hoff in Halle.

[Sprechverbindung mit Berlin und Leipzig]
Kaufm.-Nr. 178.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zweimundstugischer Jahrgang.

[Der Rückdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.]

Anzeigen

werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Sp. für Halle mit 15 Sp. berechnet
und in der Expedition, von unse-
ren Annoncenstellen und allen Annoncen-
Expeditionen angenommen.
Retonnen die Seite 60 Fl.

Eröffnet täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 13.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 15. Januar

1888.

Die Sonntagsarbeit.

II.

Da das, wenn auch vielfach unauflösliche, so doch immerhin reichhaltige Material, welches durch die amtlichen Erhebungen über die Sonntagsarbeit angehäuft worden ist, von der Regierung augenblicklich nicht gelehrgemäß zu verwerten beabsichtigt wird, so sollte unseres Erachtens der Reichstag die Initiative ergreifen und durch bestimmte Vorschläge einen moralisch-politischen Druck auf die ausführende Gewalt zu üben versuchen. In allen Parteien der Sonntagsarbeit sind die Freunde der Sonntagsruhe zahlreich vertreten, und wenn die Gründe ihrer betrieblichen Ansicht vielfach auseinandergehen mögen, indem die einen mehr von religiösen, die anderen mehr von sozialen Gesichtspunkten geleitet werden, so kommt doch darüber nicht ein, sobald man nur über das gemeinsame Ziel einig ist. Im Gegentheil: die Berechtigung dieses Zieles erscheint nicht in irgendwelchem, sondern in höchstem Maße, wenn es von verschiedenen Seiten aus gleich dringlich hervortritt.

Weder hat bisher erst eine Partei des Reichstags die Frage präzisirt angefaßt, nämlich die ultramontane. Ihr Antrag verlangt grundsätzlich das Verbot der Sonntagsarbeit in Fabriken, Werkstätten und bei Bauten, und die Beschäftigung der Sonntagsarbeit auf höchstens fünf Stunden für die Geschäfte und Betriebe in Verkaufsstellen. Ausgenommen sollen sein die Ausbesserung von Reparaturen, durch welche der regelmäßige Fortgang des eigenen oder eines fremden Betriebes bedingt ist, sowie Arbeiten, welche nach der Natur des Gewerbetreibenden eines Ausflusses oder einer Unterbrechung nicht gestatten. Indessen müssen die bei diesen Arbeiten Beschäftigten an jedem zweiten Sonntage mindestens in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends von der Arbeit frei bleiben. Ueber die Zulassung jener Ausnahmen entscheidet der Bundesrat und in dringenden Fällen soll auch die Ortspolizeibehörde die Beschäftigung an Sonn- und Festtagen gestatten dürfen.

Neben diesen ultramontanen Forderungen liegen bahn noch die Vorschläge vor, welche der Abgeordnete Bebel in seiner gestern erwähnten Schrift macht und welche wir wohl als den wesentlichen Inhalt eventueller sozialdemokratischer Anträge betrachten dürfen. Herr Bebel faßt die Sache formell anders als der ultramontane Antrag, indem er grundsätzlich von einem allgemeinen Verbot der Sonntagsarbeit ausgeht, er berührt sich aber doch vielfach mit den ultramontanen Forderungen. Ausschließen von dem Verbot will er die auf den Personenverkehr, die Beförderung und die Erfrischung geistlichen Gewerbes; für die Arbeiter dieser Kategorien verlangt er öfteren Beschäftigung, eine bestimmte Arbeitszeit und einen Feiertag in der Woche. Die Sonntagsarbeit in den Verkaufsstellen will er ebenfalls auf wenige Stunden beschränken und nur in großen Städten für solche Ämter, welche nicht mit den notwendigsten Lebensbedürfnissen handeln, ganz aufheben lassen. Das grundsätzliche Verbot der Sonntagsarbeit beschränkt sich also auch bei ihm auf Fabriken, Werkstätten und Bauten. Indessen auch hier will er die Ausnahmen bezüglich der Reparaturen u. dgl. m. verlangen, er, das nicht der Bundesrat, sondern die faktischen Behörden, deren Befugnisse für diesen Zweck zu erweitern und zu verstärken wären, über die einschlägigen Fragen entscheiden sollen.

Man sieht: im Wesen der Sache laufen die sozialdemokratischen und ultramontanen Vorschläge ziemlich auf dasselbe hinaus. Die ersteren gehen schärfer vor als die letzteren, was im Hinblick auf die Schwierigkeiten der Sache vielleicht un-

richtig ist; andererseits können sie einen entschiedenen Vorzug insofern geltend machen, als sie nicht dem Bundesrat, sondern den faktischen Behörden die Befreiung der durch den technischen Betrieb bedingten Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeit übertragen wollen. Inwiefern kommt es uns noch nicht darauf an, in die fachlichen Einzelheiten der Frage tief einzudringen; wir wollten zunächst bloß zeigen, daß eine praktische Verwertung der Enquete über die Sonntagsarbeit zu gesetzgeberischen Vorschlägen sehr wohl möglich und von zwei Seiten bereits in einer Weise angegriffen worden ist, welche durch diese vielfache Uebereinstimmung trotz des Ausgangs von sehr verschiedenen, ja ganz entgegengeetzten Parteistandpunkten den schlagendsten Beweis dafür liefert, daß bei einem guten Willen in der Frage der Sonntagsarbeit allerdings ein wesentlicher sozialer Fortschritt zu erzielen wäre.

Unseres Erachtens sollen auch die liberalen Fraktionen, sollte insbesondere die deutschfreimächtige Partei gegenüber den vielfach erschwerenden Mittheilungen, welche die amtliche Enquete über die Sonntagsarbeit enthält, die Hände nicht länger in den Säcken legen. Es ist wohl einmal an der Zeit, mit der Frage der Arbeitsvertheilung, einen praktischen Anfang zu machen. Nachdem die verschiedenen Regierungen die in der vorigen Session gefaßten Beschlüsse des Reichstags betreffs der Frauen- und Kinderarbeit abgelehnt haben, sollte mindestens der Hülfe an der Sonntagsarbeit angefaßt werden. Die Ergebnisse der amtlichen Enquete bieten Handhaben genug dazu und wir können es nicht als gebunden und naturgemäßen Zustand betrachten, wenn eine freimächtige Partei zwar sonst nirgends, aber doch in der ablehnenden Haltung gegenüber den Arbeiterfragen sich mit einer konservativen Regierung berührt. Auch ist es nicht erquicklich, so sehen, wie der deutsche Liberalismus für berechtigte Forderungen der arbeitenden Klassen ein tauberes Ohr hat als der Sozialismus und der Ultramontanismus. Endlich sollten auch die vor Jahr und Tag gemachten Erfahrungen die freimächtige Partei daran mahnen, daß die sozialreformatorischen Forderungen ihres Programms etwas Anderes werden müssen als einige Zeilen bedruckten Papiers.

Politische Uebersicht.

Das offizielle wiener „Fremdenblatt“ schreibt: Die aus Petersburg gemeldeten Stimmen des „Journal de St. Pétersbourg“ und der „Korrespondenz“ sind ganz geeignet, in der Publicität wieder jene Stimmung zu wecken, welche den Glauben an den Abbruch einer dauerhaften friedlichen Situation befeuert hat.

Ueber neue böswillige Einwirkungen auf den Czaren schreibt die wiener „Presse“, der in offizielle Beziehungen zutrifft: Das System der Rüksichtnahme scheint in der diplomatischen Verkehr übergegangen zu sein. Trotz aller Mißfolge werden immer neue Versuche gemacht, auf dieser Bahn weiter fortzuführen. Die Frage der bulgarischen Hilfslieferungen kann jetzt als erledigt betrachtet werden. Gegen die Versuche des russischen „Anwalt“, den Czaren durch angeblich autoritative, in Wahrheit aber gefälschte Darstellungen irrezulieren, erkannt und nach ihrem wahren Werthe beurtheilt worden. Doch scheint das noch nicht alles, was in der jüngsten Zeit unternommen wurde, um den friedliebenden und loyalen Sinn des Czaren durch falsche Vorstellungen zu täuschen. Ein alter russischer Diplomat, dessen Name für Eingeweihte kein Geheimniß sein dürfte, bemüht sich in diesem Augenblicke, den Czaren zu der irrigen Annahme zu

bewegen, daß die österreichische Regierung auf die Worte einwirke, um dieselbe zur Anerkennung des Prinzen von Koburg als Fürsten von Bulgarien zu bestimmen. Der russische Diplomat findet zweifellos in der Umgehung des Czaren die beste Unterstüßung wie der Fächer der bulgarischen Interessen und der Verfasser des Artikels im russischen „Anwalt“. Im Interesse des Friedens ist zu wünschen, daß jene Entlastung eine ebenso vollständige sei wie diejenige der beiden Vorgenannten. Es ist notwendig, die öffentliche Aufmerksamkeit auf dieses neue Intriguenpiel zu lenken.

Aus Petersburg wird unterm 13. d. telegraphisch gemeldet: Der bisherige Bewerber des Finanzministeriums, Geh. Rath Wischnegradski ist zum Finanzminister ernannt worden. Dem Minister des Innern, Grafen Tolstoi, ist der Wladimir-Orden 1. Klasse, dem Generalprokurator der höchsten Synode, Pobedonozoff, der Alexander-Newski-Orden mit Brillanten verliehen worden. Die Berechtigungsdiplome sind in sehr günstigen Worten abgefaßt. Dem Minister Ostrowski und Woznowoff-Dachloff ist gleichfalls der Alexander-Newski-Orden mit Brillanten und dem Reichscontroller Solzki der Wladimir-Orden 1. Klasse verliehen worden. — Der Großfürst Alexei ist zum Admiral ernannt. — Der Unterrichtsminister macht bekannt, daß die Universitäten Petersburg, Moskau, Kasan, Charloff, Odesa nicht an dem nächsten Termin, d. h. am 15. (27.) Jan., wieder eröffnet werden.

Der frühere Präsident der französischen Republik, Herr Jules Grévy, ist, wie unter pariser Korrespondenz am unterm 12. d. schreibt, erkrankt erkrankt. — Zur Affäre Wilson schreibt uns derselbe Korrespondent:

Meine gefällige ausführliche Darstellung der Vorgänge bezüglich sich Punkt für Punkt. Bagnard erklärt, er habe die Schuld Wilsons über jeden Zweifel festgesetzt und werde nachher seinen Demission geben. Die Enquete-Kommission bezieht sich auf Antrag Michels, den Minister Fallières vorzuladen und Aufklärung in der Sache zu verlangen.

Im französischen Senat dankte am Freitag nach Eröffnung der Sitzung Veroyer für die Ehre, die man ihm abermals mit der Wahl zum Präsidenten erwiesen habe. Eine große Anzahl von Gesetzgebern habe noch keine Erklärung gegeben. Letztere sei nun zu oft durch die eingetretene Winterpause verzögert worden. Er hoffe, daß die Regierung von dem guten Willen des Senats Gebrauch machen und daß der Senat seine Kontrollrechte mit derjenigen Wachsamkeit und Heftigkeit ausüben werde, die ihm nach seinen konstitutionellen Privilegien zukommen und welche das Land von dem Patriotismus des Senats erwarte. Im Laufe der Sitzung wurde eine große Anzahl der neuen Senatswahlen ohne Debatte für gültig erklärt.

Die „Rein. Ztg.“ meldet aus Paris, die Abberufung des russischen Botschafters in Rom sei bevorstehend, weil der Botschafter seine Regierung nicht freigeitig und befreiend über den Anschlag Italiens an das deutsch-österreichische Bündniß unterrichtet und nicht verstanden habe, Italien von Österreich fernzuhalten.

Der schweizerische Bundesrat hat den interessirten Staaten Belgien, Deutschland, Frankreich, Luxemburg, den Niederlanden, Oesterreich-Ungarn, Portugal und Serbien mitgeteilt, daß Italien der internationalen Pflanzkonvention vom 3. Nov. 1881

Aus einer 650jährigen Jubelfeier.

Ende August vorigen Jahres berichtete die „Saale-Ztg.“ ihren Lesern, daß die alte Stadt der deutschen Denkmale Erlang im Wappenstein für 650jähriges Bestehen im Laufe des genannten Monats in angemessener Weise gefeiert habe. In den Schulen seien „Festakte“ abgehalten und für die Bürger habe ein solcher in der Turnhalle stattgefunden, wobei der Bürgermeister von Elbing, Herr Edditt, die Festrede hielt.

Schon im Jahre 997 tauchten am Gestade der alten Küster auf der unglücklichen Behringstraße Adalberts, des Erzbischofs von Prag, zwei Orte auf: die später wichtige Ansehenspunkte päpstlicher Bestrebungen wurden: Sidant, Danzig, rathloshaft ob eine Anlage getöthert Ueberwöner, oder ob fläodig von Beginn an, oder eine Wiederholung mehrerhöpfer Dänen, und das alte Elbing am Ervans, das schon Alfreds des Großen, Königs von England (geb. 901) lange Besatzung erlitten hatten. Bald darauf wird Sals-Elberg (Salsberg) am Ufer der Perlane als Sitz eines Suffraganen des neuen Erzbischofs von Osnabrück (Breslau) namhaft. Aber dennoch sollte es noch die künftigen Kämpfe von anderthalb Jahrhunderten folgen, ehe das deutsche Wesen der Boden zwischen Elbe und Oder, und noch eines ferneren vollen Jahrhunderts, ehe es Preußen sich unterwarf.

Als längst in allen Mittelalten die Götzenbilder gefallen waren, lebte in den trostigen Heiden jenen Namen und Weidlich so grüne Heidenföcke gegen das Christenthum, daß sie noch 1225 die Hitterchaft von Tobin erlösten. Danzig, die Hauptburg des grünen Herzogs von Pommerellen, ängstigte, das Kloster Döna zerstörten; kam barg sich Herzog Konrad von Malowien in seinen inneren Grenzen. Da zog 1226, auf Witten des Pfaffen, jene Hittervöderschaft „Unserer lieben Frauen der Deutschen“ welche sich seit ihrer Stiftung durch fromme niederländische Kaufleute kriegerisch umgebildet hatte, in das Gebiet an der Mittelweidlich ein, begann vom Anlirnerlande aus 1228 den halbunabhängigen Vernichtungskampf gegen die Preußen und gründete schon 1232 die neue

Burg Thorn als deutsche Stadt nach vogelbürglichem Rechte. Noch in demselben Jahre folgte die Gründung von Kaim bei der Burg gleichen Namens, und nach Vogelmens Bezwingung 1237, also vor 650 Jahren, die Gründung des heutigen Elbing, nahe der Stätte, wo vor mehr als 300 Jahren Alfreds Seefahrer, wie schon erwähnt, den Handelsort Traung am Ufer gefunden. Dem Kreuzfahrereine unmittelbar auf den Felsen folgten handelsläufige Bürger. Besonders waren es liberale Bürger, die, bewegt durch alte Einnemungen und gelodt durch die glänzige Lage, hier sich niedergelassen und nach heimathlichem Rechte mit einander verlobt haben. Aber auch aus Sachsen und von Rhein wenderten zahlreiche Familien nach Elbing, Danzig, Ansbürg und weiter hinab. Uebersichtlich hebt sich, das Elbing, unser schäner Burg erblickt, im Gemüthe gemeinlichlicher Verfassung schon im Jahre 1260 ein abertommenes ländliches Recht durch die Mutterstadt ergängen ließ. — Schon galt für Preußens Binnenlande laut der „Antiker Handweiser“ vom Jahre 1283 zunächst hülner Recht, das magdeburgerischen Urvertrags war.

So konnte der Verkehr in Weidlichgebiete bereits an drei meins, bewandete Gemeinwesen sich anlösen, Elbing, Kaim und Thorn, die bald als hantsch herausstritten und dem österrischen Quartier der Poms mit Danzig als Quartier zugehörig wurden. Unter dem Schutze des deutschen Hitterordens blühte auch Elbing gleich den übrigen Städten an den Dirmarken unseres deutschen Vaterlandes mächtig auf. Aber des Ordens goldene Zeit währte nicht lange. Als die Hitter anstalt die Freiheit der Bürger und Gemeinden zu achten, übermäßig und junkerhaft wurden, erlagen sie mehr dem Verachte im eigenen Heere, als der Tapferkeit der Polen in der furchterlichen Schlacht bei Tannenber (1410). Hätte nicht der Ordenskomtur Heinrich Reuß von Plauen sich in die Marienburg geworfen und dieselbe tapfer gehalten, es wäre schon damals mit der Ordensherrschaft in Preußen zu Ende gewesen. So aber wurde durch den Frieden von Thorn (1411) dem Orden fast das ganze preussische Land erhalten und er gewann Zeit, aufzumachen und neue Versuche zu machen, die Bürger vollständig in die Hände zu bekommen und auszupressen. Immer lauter erklangen die Klagen der reichen

Handelsstädte über den Druck, die Willkür, Bestechlichkeit, Willkür und Schmeichelei der Ritter. Im Jahre 1454 entzogen sich die Bürger dem Druck des Ordens und in demselben Jahre brach auch Elbing seine Fesseln. Von ihrer „hohen Worte“, dem Gromansstern, beschossen die Bürger das Ordensschloß und zwangen die Ritter zum Abzug. Auch hier war wie in Danzig ein Heinrich Reuß der Letzte, der in dem abruge Schloß residirt hat. Die Bürger machten es der Elbe gleich bis auf einige mächtige Wänerreite an der Wänerreite, die mit ihren Höfen in den Strom abfließen. Strohweifen heute noch stehen unmittelbar neben der Dienstwohnung des Stunwaldleiters, welche theilweise auf den Grundmauern der Burg ruht. Es war ein gar trutziges Bürgergeschloß, vor dem damals dieselbigen starken Mauern der übermächtigen Ordensritter standen. Das es seiner Kraft etwas trautra, beweist noch manch anderer Zug aus der Geschichte der Stadt Elbing. Einmal standen selbst die Frauen in Abwehler ihrer Männer in Stunwandeln und mit Armbrüsten bedeuert auf ihren Mauern und wütheten den Pommerberg Stunwald zum Abzug.

Durch den Frieden von Thorn (1466) wurde auch Elbing an die Krone Polen abgetreten und verlor die hier, bis 1772 an Preußen kam. Die Stadt hatte bei diesem Uebertragung von den Hittern des weisen polnischen zu dem des kaiserlichen preussischen Alers 11,855 Einwohner (seit über 36,000). Durch die grenzenlose polnische Regierungswirtschaft war Handel und Fabrikthätigkeit fast ganz in den Städten gehandelt; die eigentlich hantschlichen Gewerbe wurden nur von der kleineren Arbeiterschaft dagegen von der größeren Hälfte der Stadtbürger betrieben. Im Anbruch, Schmutz und Unwissenheit setzte es damals in den Städten des ehemals polnischen Preußenlandes und somit auch in Elbing keineswegs, weinlich es damit dort allerdings nicht ganz so schlimm stand, wie auf dem platten Lande. Der 1772 an Preußen getommene Leut. Polens glied im allgemeinen damals einem Zugespäthe, den ausgenommen es des Genues und der Kraft eines Friedrichs des Großen bedeuerte. Das ist in großen Zügen die Geschichte Elbing bis gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts. Betreten wir nun aber

Um vor der

Inventur

mit den vorhandenen Lagerbeständen möglichst zu räumen, verkaufe ich von heute bis Ende dieses Monats
div. grosse Posten

Damen-Kleiderstoffe

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

- 1 Serie **Kleiderstoffe** in einfacher Breite (Halbwolle), einfarbig und carrirt Meter von **25—60 Pfg.**
- 1 Serie **Kleiderstoffe** in doppelter Breite (Halbwolle), glatt, carrirt, gestreift, melirt etc. Meter von **60, 90—110** "
- 1 Serie **Kleiderstoffe** in doppelter Breite (Reine Wolle), grosse Auswahl neuester Muster Meter von **120—150** "
- 1 Serie **Farbige Seidenstoffe.** Auffallend billig, im Preise bedeutend zurückgesetzt, Gros failles und Cachemires in den neuesten Tag- und Licht-farben Meter jetzt nur **250** "

Reste von allen Stoffen werden

spottbillig abgegeben.

Meine noch bedeutenden Vorräthe in **Damen-Winter-Mänteln** stelle ich zum

gänzlichen Ausverkauf

und offerire dieselben, um vor Eingang der Frühjahrs-Neuheiten vollständig damit zu räumen, **bedeutend unter reellem Werthe.**

Halle a/S. **Julius Valentin,** Halle a/S.
„Zur Forelle“ „Zur Forelle“
Ecke Kleinschmieden und Grosser Schlamm.



Gesichtsmasken:

Draht-, Wachs-, Gaze-, Atlas-, Charakter-, Thier-, Decorationsmasken, Bärte, Nasen, Pflitschen, Gold- u. Silberborte, Gigophonos etc.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und im Einzelnen.

Cotillon-Touren, Cotillon-Orden, Knallpapiere, Schneebälle, Karneval-Kopfbedeckungen

über 100 Muster per Gros von 4 Mk., per Duz. von 35 Pfg. an.

Billigste Bezugsquelle!

Albin Hentze, Halle a/S. 39. Schmeer-39. Straße 39.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich meine Wohnung und Werkstatt von Königsberg 3 nach **Sichendorffstraße 13 und 15** verlegt habe. Hochachtungsvoll **Theodor von Knoblauch, Tischlerstr.** Siebischstein, den 13. Jan. 1887.

Wir empfehlen den Herren Kaufleuten, Fabrikanten und sonstigen Interessenten untere

Galvanoplastische Anstalt

zur Reproduction von Goldschnitten, Biquetten etc.

Gebauer Schwetschke'sche Buchdruckerei, Gr. Märkerstr. 11.



Capitale, Frieße, Rosetten, Palmetten etc. etc. empfangt in größter Auswahl zu billigen Preisen **Emil Karsch, Zinkgiesserei, St. Sandberg 15.**

Tanz-Unterricht.

Der II. Winterkursus meines Privat-Cirkels beginnt **Dienstag den 17. Januar.** Wie schon seit langjähriger Erfahrung bekannt, wird den Schülern nur Nützlichtes gelehrt. Gefällige Anmeldungen werden angenommen. **A. Hardegen, Mansfelderstraße 7, II.** Für Damen mäßige Preise.

O. Dörr's Pensionat und Unterrichtsanstalt, Leipzig, Jacobstraße 3.

Gründliche Vorbereitung für alle Klassen höherer Schulen, sorgfältige Kontrolle der Schularbeiten, gewissenhafte Ueberswachung in der freien Zeit. **Preiswert auf Wunsch.**

Mein erster diesjähriger Transport von 50 Stück besten Ardenner sowie Dänischen

Spann- und Wagen-Pferden leichten und schweren Schlages steht von **Dienstag den 17. Januar** zu soliden Preisen bei mir in **Halle, Dorotheenstrasse 6,** zum Verkauf.

Meyer Salomon.

Halle. Druck und Verlag von Otto Gendel.

P. Paschek, 22. Leipzigerstraße 22. Künstliche Zähne und Plombirungen.

Gesang-Unterricht

nach der Methode seines Lehrers, des berühmten Gesangspädagogen **Prof. Garcia (Paris)** ertheilt **A. W. Dreszer, Grünstr. 2.**

Wäschrollen, Hobelbänke liefert unter Garantie billig **A. Köhl, Leipzig, Markt Steinn. 44.**

Beuchlitz.

Sonntag den 15. Januar **Großes Hofball und Symphonie-Concert** nach **komischen** Vorstellungen, ausgeführt von 3 Herren und 4 Damen. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 25 A. Um zahlreichen Besuch bittet **Albert Schütze.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige. Heute Vormittag 9 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig mein innigstgeliebter Mann, unter guter Later, **Schwiegervater, Groß- und Urgrüßvater,** der **Commerzienrat Meon Herz** im 80. Lebensjahre, nach nur allen Fremden und Bekannten hierdurch tief betrübt anzeigen.

Lebte in A. 13. Januar 1888. Die trauernden **Unterbliebenen.** Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 2 1/2 Uhr statt.

Heute Morgen entschlief sanft nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter, **Dorothee Elise geb. Reinemann** im 79. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an **Nattmannsdorf, Hockendorf, Schenck, Niemeß und Darsdorf,** den 13. Januar 1888.

Die trauernden **Unterbliebenen.** Für den Interesentheil verantwortlich **W. König in Halle.**

Expedition: **Neue Bismarckstr. 1.** Mit Beilagen.

Bettfedern und Dauen

gefüllte Federbetten (ganzes Gebett), Unterbett, Deckbett und 2 Kissen, 24 A., 30 A., 40 A., 50 A., 60 A. Fertige Bettbezüge und Betttücher, sowie alle anderen Wäschegegenstände sind stets am Lager und werden auch auf Bestellung prompt und billig angefertigt.

Robert Steinmetz, Halle a/S., Leipziger Straße 1, Leinen-, Bettfedern-Handlung, Wäsche-Fabrik.

Schreibheftfabrik v. Julius Angermann, Große Steinstraße 49. Wiederverkäufern höchsten Rabatt.

